

Besenbüren

Empfang der Turner

Vom 22. bis 26. Juni findet in Brugg-Windisch das kantonale Turnfest statt, an welchem auch der Turnverein Besenbüren teilnimmt. Am Sonntag, 26. Juni, werden die Turner wie üblich ihren Einzug feiern. Alle Einwohnerinnen und Einwohner, welche mit dem Turnverein anstossen möchten, sind dazu um 17 Uhr beim Schulhaus eingeladen.

Waltenschwil

Mozartklänge in der Pfarrkirche

Der Gemischte Chor Waltenschwil singt im Gottesdienst von Sonntag, 26. Juni, um 9.30 Uhr die Missa in C «Orgelolomesse» von Wolfgang Amadeus Mozart. Die musikalische Begleitung übernimmt ein professionelles Instrumentalensemble mit Alois Bürger, Orgel, Angelica Caspar und Arlette Hock, Violinen, Pascal Ernst, Violoncello, und garantiert für einen besonderen Hörgenuss.

Bünzen

Platzkonzert in Waldhäusern

Traditionell verabschiedet sich die Musikgesellschaft mit einem Platzkonzert in die Sommerpause. Unter der Direktion von Riccardo Vegezzi präsentiert die Musikgesellschaft ausgewählte Stücke vom Jahreskonzert 2011, welche durch beliebte Arrangements aus dem Standardrepertoire ergänzt werden. Am 1. Juli präsentiert sich die MGB um 20.15 Uhr in Waldhäusern. Festwirtschaft ab 19.30 Uhr durch den Dorfverein Waldhäusern. Die Musikgesellschaft Bünzen und der Dorfverein Waldhäusern freuen sich auf viele Besucher.

Alte Sorten neu entdeckt

In Beinwil entsteht das erste Wildfrucht-Gut im Kanton

Schon bald «fruchtet» es im oberen Freiamt. In den vergangenen Wochen sind in Wiggwil Hunderte von Wildfruchtsträuchern gepflanzt worden, deren Früchte nach der Ernte frisch oder verarbeitet in den Verkauf kommen. In der Region sind weitere Anlagen für den Erwerbsanbau geplant.

Chregi Hansen

«Weitsicht» nennt sich das Landgut im Beinwiler Ortsteil Wiggwil. Die Weitsicht bezieht sich nicht nur auf die tolle Aussicht, sondern auch auf den unternehmerischen Mut von Betriebsleiterin Eva Kollmann. Die gebürtige Österreicherin hat viele Ideen, die sie verwirklichen will. Sie sieht sich sowohl als Gastgeberin wie auch als Bückenbauerin zwischen der Landwirtschaft und Kunden.

So gibt es neben dem Futteranbau – natürlich aus naturnahem Anbau – auch eine Pferdezucht, ein Seminarzentrum, eine Zusammenarbeit mit einer Forschungsanstalt und ein Genusskulinarium. Neu kommt der Anbau von Wildfrüchten im grossen Stil dazu, eine Hektare steht dafür zur Verfügung. «Ich will beweisen, dass naturnahe Landwirtschaft auch auf einem Grossbetrieb möglich ist und sich mit Wildfrüchten ein Ertrag erwirtschaften lässt», erklärt Kollmann.

Schweiz hat viel aufzuholen

Für sie ist die Arbeit mit Wildfrüchten nichts Neues. Kollmann ist auf einem Familiengut mit Jagd und Fischerei aufgewachsen und kennt viele der neu entdeckten Sorten aus ihrer Kindheit. Indem sie den Anbau jetzt intensiviert, will sie Wissen aus der Vergangenheit in die Zukunft führen. «Ich bin sicher, wenn der Kunde weiss, was er auf dem Teller hat und woher es stammt, ist er be-



Sie hat Visionen: Betriebsleiterin Eva Kollmann hat mit dem Landgut Weitsicht viel vor, die Wildfrüchte sind ein weiteres Beispiel.

Bild: Chregi Hansen

reit, mehr zu bezahlen», sagt sie. Mit ihrer Wildobst-Anlage will sie nicht nur eine Nische besetzen, sondern andere motivieren, mitzumachen. «Eines unserer Ziele ist die regionale Vernetzung. Und die Früchte sollen auch gleich hier verarbeitet werden», so Kollmann.

Dass die Schweiz in Sachen Wildfrüchte noch viel aufzuholen hat, weiss auch Pavel Beco. Der «Papst» der Schweizer Wildfrüchte-Bewegung hat in Wiggwil beratend gewirkt. «Es gibt hier keine Tradition, ganz im Gegensatz zu Osteuropa», erklärt der gebürtige Tscheche, der im Toggenburg eine Baumschule betreibt. Der Anbau von Wildfrüchten sei hierzulande meist noch Hobby, die wirtschaftliche Nutzung an einem kleinen Ort. «Oft ist nicht bekannt, dass es von vielen Sorten auch grossfrüchtige Arten gibt, die viel mehr Ertrag

erlauben», erklärt er. Auch die Gesetzstunden dem Anbau noch oft im Weg – Naturschutz und Produktion müssen sauber getrennt werden. So erhält Beco für seine Hochstammbäume keine Gelder, weil sie mitten in einer Hecke stehen. «Dabei würde die Vernetzung eine viel grössere Vielfalt ermöglichen.»

Einzigartige Produktionskette

Beim Kanton ist man stolz auf den innovativen Hof im Freiamt. «Nach Jahrzehnten der Massenproduktion und Jahren der Ökologisierung setzt die Landwirtschaft Aargau jetzt auf die Karte der nachhaltigen Produktion. Und das ist viel mehr als ein simpler Verschnitt der beiden Bereiche», sagt Simon Grossniklaus, Leiter der Stabsstelle Strategie und Planung beim Landwirtschaftsamt. Die neue

Ausrichtung unterstütze das Handwerk der Bauern und entwickle gleichzeitig den ländlichen Raum.

«Es geht darum, eine einzigartige, vermarktbar und wertschöpfungsstarke Produktionskette aufzubauen», so der Vertreter des Kantons. Das Landgut «Weitsicht» erfülle all diese Kriterien im besonderen Mass, dies umso mehr, als man sich hier auch der Verarbeitung annimmt. «Jetzt handelt es sich noch um eine Nische. Aber aus einer solchen Nische kann Grosses entstehen», sagt Grossniklaus.

Freude auch beim Abnehmer

In Beinwil beteiligen sich schon etliche Betriebe an diesem Vernetzungsprojekt, wie Simone Wenger von der Agrofutura berichtet. Insgesamt sind sechs Betriebe mit Verträgen ins Projekt integriert. Ziel war, 18,5 Hektaren Fläche für das Projekt zu erhalten, inzwischen sind es bereits 29 Hektaren. Das ist nicht selbstverständlich, da die Anforderungen für solche Verträge sehr hoch sind. Umgekehrt erhalten Bauern, die solche Verträge unterschreiben, auch Geld. «Es geht darum, dass sie Minderertrag in Kauf nehmen und höheren Pflegeaufwand leisten», erklärt Wenger. Umgekehrt profitiert die Natur, die so wichtigen Lebensraum zurück erhält.

Lob für den Beinwiler Betrieb gab es schliesslich auch noch von John Marinello. Sein Unternehmen ist bekannt im Lebensmittelhandel, vor allem für Frischprodukte und Früchte, in Zürich gibt es gleich fünf Filialen. «Kreative Köche und die Gastronomie verlangen immer wieder nach neuen Produkten. Da müssen wir etwas anbieten können», meint er. Wildfrüchte würden da bestens ins Konzept passen. «Wir können aber nur Abnehmer sein, wenn die Produktion und mit ihr ein gewisses Volumen gesichert ist», fährt er fort. In Beinwil scheint beides der Fall zu sein, einer guten Zusammenarbeit steht daher nichts im Weg.

Richtige Glanzleistung gelungen

Singkreis Affoltern war zu Gast in der Kirche Merenschwand

Mit hervorragend gesungenen Lobgesängen überraschte der Singkreis Bezirk Affoltern das Publikum in der katholischen Kirche in Merenschwand.

Musikalisch verschieden und im Thema doch vereinigend erklingen Werke der Geschwister Fanny und Felix Mendelssohn. Mutig und ihrer Zeit voraus komponierte Fanny Mendelssohn ihren Lobgesang. Es ist die Kantate «Meine Seele ist stille».

Sie beginnt mit einer wunderschönen Melodie, zuerst bei den Violinen, dann auch bei den Bläsern. Tiefe, fast brummende Töne der Bassgeigen spielen im Wechsel mit der Lieblichkeit der Querflöte. Leise, doch sehr präsent beginnt der Chor. Die Frauenstimmen strahlen. Mit präzisiertem Taktschlag führt der Dirigent den Chor zum ersten Fortissimo, überzeugend und mit gläubigem Staunen.

Und plötzlich überrascht der Alt mit dem Beginn einer Fuge schon im ersten Satz. Sicher übernehmen die anderen Stimmen das Thema. Schon jetzt besticht der Chor mit einer klaren Aussprache, einer guten Intonation und einer ansteckenden Singfreude. Das erste Solo singt Christina Daltška, Mezzosopran. Ausdruck und Herzenswärme untermalen ihren Gesang. Die folgende Arie singt Vera Ehrensperger, Sopran. Sie singt mit Ausstrahlung und einer sichtbaren Fröhlichkeit. Subtil begleiten die Streicher, doch zwischendurch gehen sie auch eigene Wege.

Vielschichtig ist der Schlusschor, und er klingt in einem vortrefflichen Piano aus. Paukenschläge geben dem Gotteslob einerseits Ehrfurcht, andererseits auch Standhaftigkeit im Glauben. Auffallend in diesem Werk



Einmal mehr zu Gast im Freiamt: der Singkreis Affoltern.

Bild: zg

sind die plötzlichen Wechsel von einer Tonart in eine andere. Eine echte Herausforderung!

Ungewohnter Beginn

Es folgt eine sinfonische Kantate von Felix Mendelssohn. Ungewohnt beginnen die tiefen Bläser, vermischen sich mit den Streichern zu einem grossartigen, satten Gesamtklang. Verspielte Einwüfe der Geigen, ja auch der Hörner, bringen Leben und Freude in dieses Werk. Das Orchester ist nicht nur Begleitung. Es bringt Farben und Dynamik.

Herrlich, ja mit Leidenschaft und innerem Feuer führt Brunetto d'Arco seine Musiker, lässt jeden mit seinem Instrument Gottes Lob singen. Mitreissende Forti wechseln mit zarten Pianos, die mit vielen Melodien fast übersprudeln. Wunderschön ist ein Klarinettensolo eingebettet. Der Fluss der Musik wird mit geschickt heraus-

gearbeiteten Verlangsamungen spannend gestaltet. Der Lobgesang gehört den langen, getragenen Tönen der Bläser. Die Streicher bringen kindliche Frömmigkeit und zwischendurch mit den Pizzicati auch neckische Verspieltheit zum Ausdruck. Und alles fügt sich zu einem wunderbaren Ganzen.

Den Kirchenraum belebt

Das Zirpen der Geigen macht neugierig auf den Chor. Lautstark beginnt dieser seinen Lobgesang. Mit Begeisterung singen die Männer ihre Melodie und die Frauen wetteifern mit. Ein Sopransolo bringt neues Timbre. Es entwickelt sich ein erfrischendes Wechselspiel. Ruhe vermittelt das Rezitativ des Tenors. Geheimnisvoll ist der folgende Chorsatz. Abwechslungsreich gestaltet sich anschliessend das Duett zwischen Chor und den beiden Frauensoli. «Ich harrete

des Herrn.» Sowohl der Chor wie auch die Solostimmen berühren mit ihrem Singen einfach das Herz. Innerlichkeit und aufrichtiger Dank beleben den ganzen Kirchenraum.

Das folgende Tenorsolo singt Martin Hostettler. Kernig und klar ist seine Stimme. Sowohl hohe wie auch tiefe Tonlagen leben von einer natürlichen Selbstverständlichkeit. Da ist nichts gekünstelt. Er gibt dem Text eine Seele. Dann steigert sich der Lobgesang des Chores immer mehr zu einem Jubeln. Im Text besiegen die Waffen des Lichts die Finsternis. Und das Strahlen der Stimmen überzeugt. Dazu brilliert das Orchester mit einem enormen Reichtum an Motiven. Im anschliessenden Choral wird der Lobgesang zu einem schlichten Dankgebet.

Einfach still beglückt

Nochmals beginnt der Tenor ein Solo, die Sopranistin übernimmt. Und in diesem Satz zeigt sich Mendelssohn von seiner schönsten Seite. Keine Feinde und keine Dunkelheit drohen. Da ruht der Mensch in Gottes Güte, hörbar, ja spürbar. Gewaltig leitet das Orchester den letzten Chorsatz ein. Markig und in sehr tiefer Lage beginnen die Männer. Der Chor breitet einen bunt gewobenen musikalischen Teppich aus. «Alles lobet den Herrn. Alles danket dem Herrn.» Und mit Konzentration, Können und grosser Freude gelingt allen Mitwirkenden in der Schlussfuge nochmals eine Glanzleistung.

Die Stille nach dem letzten Takt war die schönste Anerkennung. Der folgende Applaus war herzlich. Beglückt, einfach still beglückt, verliessen Zuhörerinnen und Zuhörer die Kirche. --bos

Geltwil

Schüler spielen Theater

Die Schüler und Schülerinnen der 3. bis 5. Klasse haben den Kinderbuchklassiker «Ronja Räubertochter» von Astrid Lindgren als Klassenlektüre gelesen. Für die Schulschlussfeier vom Mittwoch, 29. Juni, 18 Uhr, haben die Geltwiler Kinder einige Szenen daraus als Theaterstück einstudiert und sorgen auch gleich selbst für die musikalische Umrahmung. Die Aufführung findet an einem passenden Ort – im Wald bei der Geltwiler Waldhütte – statt. Im Anschluss an die Feier sind alle Teilnehmer zum Grillieren an der Feuerstelle bei der Waldhütte eingeladen. Die Schulpflege organisiert Würste, Brot und Getränke. Kuchenspenden werden gerne angenommen. --gk

Bettwil

Kontrolle auf Feuerbrand

Von Mitte Juni bis Mitte September führt der Forstbetrieb Lindenberg die Feuerbrandkontrolle in der Gemeinde Bettwil durch. Kontrolliert werden Hausgärten und Baumgärten auf allenfalls vorhandenen Feuerbrandbefall. Zur Eindämmung der Krankheit werden befallene Pflanzen gesucht und vernichtet, bevor sie weitere Infektionen auslösen. Wichtig: Absterbende Zweige und Pflanzenteile an oben aufgeführten Pflanzen nicht berühren (grosse Verschleppungsgefahr), sondern unverzüglich dem Feuerbrandkontrolleur der Gemeinde Bettwil (Urs Meyer 079 215 10 36 oder Nicolas Rachunek 079 231 92 81) melden. --gk